

Vom Wert des Erhaltens

Beim ersten Tag der Restaurierung sind am Sonntag Weserburg, Überseemuseum und Werkstatt Kossann dabei

VON NINA WILLBORN

Bremen. Den Tag des offenen Denkmals gibt es seit 25 Jahren. Auch in Bremen kommen jedes Jahr Anfang September mehr als 15.000 Menschen zu den verschiedenen Orten und Gebäuden, lernen etwas über ihre Geschichte und ihre Bedeutung. Nun sind die dran, die dafür sorgen, dass viele Denkmäler überhaupt noch da sind: die Restauratoren. Am Sonntag, 14. Oktober, gibt es zum ersten Mal der Tag der Restaurierung. Innerhalb der europaweiten Veranstaltung, die Teil des Europäischen Kulturerbejahres ist, gibt es in Deutschland mehr als 300 Veranstaltungen. In Bremen sind das Überseemuseum, die Weserburg und die Restauratoren-Werkstatt Kossann & Melching dabei.

Restauratoren seien nicht unbedingt Meister darin, Werbung für die Bedeutung ihrer Arbeit zu machen, diesen Eindruck hat zumindest Roger Kossann. Umso schöner findet es der Experte für Holzmöbel, dass es nun den Tag der Restaurierung gibt und mit ihm die Chance, diese Tätigkeit vorzustellen. „Viele Dinge gehen kaputt, weil sie nicht gehegt und gepflegt werden“, sagt Kossann. „Allerdings sollen die Objekte, an denen wir arbeiten, hinterher nicht neu aussehen. Man darf die Spuren der Geschichte und das Alter schon sehen. Das hat man früher noch anders gemacht.“

Als reinen Handwerksberuf darf man sie sich jedenfalls nicht vorstellen. „Ich muss die Sachen nicht bauen, aber ich muss wissen, wie sie gemacht worden sind“, erklärt Kossann. „Wir brauchen den handwerklichen Hintergrund, aber genauso gehören naturwissenschaftliche Fächer zur Ausbildung, weil wir zum Beispiel Lacke untersuchen oder Schnitte unter dem Mikroskop analysieren.“

Kossann, seine Kollegin Karen Melching und ihre Mitarbeiter ziehen am Sonntag in die Villa Wolde am Osterdeich um. Im Haus, das der Bankier Heinrich August Wolde um 1897 nach einem Entwurf von Martin Haller, Architekt des Hamburger Rathauses bauen ließ, haben die Restaurateure vor gut einem Jahr an den Kassettendecken gearbeitet. „Der Traum schlechthin, ein großes Kleinod“, sagt Kossann. Was sie dort genau gemacht haben, wird er bei Führungen erklären. Außerdem stellt das Team weitere Arbeiten wie den ehemaligen Kiefert-Pavillon, der jetzt in der Markt-



Die Villa Wolde ist normalerweise nicht öffentlich zugänglich. Beim Tag der Restaurierung werden die Kassettendecken gezeigt. FOTO: KUHAUPT

halle 8 steht, und kleinere Möbelstücke vor. Ebenso können sich Interessierte über die Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Die kostenfreien Führungen in der Villa Wolde (Osterdeich 64) beginnen Sonntag um 11 Uhr, 12.30 Uhr und 14 Uhr. Eine Anmeldung vorab per E-Mail an die Adresse roger@kossann-melching.de ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Im **Museum Weserburg** (Teerhof) erklärt die Restauratorin Dörte Kremsler-Klatte unter dem Motto „Von der Kunst, Kunst zu bewahren“, was es bedeutet, täglich mit moderner und zeitgenössischer Kunst zu arbeiten. Die Führung durch ihre Werkstatt und das Museum beginnt um 15 Uhr und dauert eine Stunde.

Im **Überseemuseum Bremen** (Bahnhofplatz) erklären die Restauratorinnen die

Arbeiten an Exponaten im Schaumagazin, in der Ausstellung und in der Werkstatt. Es gibt ab 11 Uhr insgesamt sechs unterschiedliche Rundgänge, die sich verschiedenen Fragestellungen widmen. Unter anderem wird am Beispiel von Karnevalskostümen aus Bolivien erklärt, warum manche Objekte restauriert werden, obwohl man sie auch neu kaufen könnte.

Einstiegschance in die Altenpflege

Neue Ausbildung für Geflüchtete

VON KORNELIA HATTERMANN

Bremen. Von einer „Win-win-Situation“ spricht Holger Wendel, der Leiter des Aus- und Fortbildungszentrums für den bremischen öffentlichen Dienst (AFZ), in der Schule für Altenpflege der Bremer Heimstiftung. Dort ist jetzt ein Projekt gestartet, das Geflüchteten eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer ermöglichen und gleichzeitig Arbeitskräfte in der Pflege gewinnen will. 13 Frauen und Männer im Alter von 18 bis 31 Jahren aus zehn verschiedenen Ländern haben ihre 15-monatige Ausbildung begonnen.

Das AFZ und die Bremer Heimstiftung kooperieren zum ersten Mal. „Bisher standen wir vor einem Dilemma“, erklärt Holger Wendel. Für eine einjährige Einstiegsqualifizierung, die Basis für einen Übergang in eine dreijährige Altenpflegeausbildung ist, fehlten den meisten Geflüchteten die Zugangsvoraussetzungen: ein qualifizierter Abschluss und entsprechende Deutschkenntnisse. Deshalb gab es dafür keine Finanzierung und die bereitgestellten Plätze konnten nicht besetzt werden.

Dieses neue Angebot nun erleichtert Geflüchteten den Einstieg in den Pflegeberuf. Als Voraussetzung reichen ein Sprachniveau, das B1 entspricht, ein Schulabschluss auch aus der Heimat, und vor allem das Interesse am Pflegeberuf. Die 13 Auszubildenden seien unglaublich motiviert, das habe sie schon in den ersten Tagen festgestellt, betont Hemavathany Steinfatt, Ausbildungsleiterin der Bremer Heimstiftung.

Die Ausbildung zur Altenpflegehelferin dauert in diesem Fall 15 Monate, normalerweise sind es zwölf Monate, beinhaltet zusätzlichen Deutschunterricht am Sonnabend. Außerdem wird sozialpsychologische Begleitung angeboten. Die Fluchterfahrung, das Alleinleben oder familiäre Probleme könnten in der Ausbildung nicht aufgefangen werden, betont Steinfatt.

Vorausgegangen war ein vierwöchiges Praktikum, in dem sich die Bewerberinnen und Bewerber orientieren und beweisen konnten. Mit 45 Bewerbern waren Gespräche geführt worden, das Interesse sei noch viel größer gewesen, erklärt Sandra von Atens vom AFZ. Die Bremer Heimstiftung stellt die Räume, die Lehrkräfte für den theoretischen Unterricht und in sieben Einrichtungen die Plätze für die Praxiseinsätze. „So geht Zukunft“, sagt Alexander Künzel, Seniorvorstand der Bremer Heimstiftung. Und: „Eine Maßnahme, die allen nützt“, ließ Bürgermeisterin Karoline Lin-

Vereinssport in Not

Wenn es tatsächlich zur Insolvenz des Sportvereins Hastedter TSV kommen sollte, ist das ein harter Schlag für den Vereinssport in Bremen. Weil ihm die Kosten für den Erhalt seiner Halle aufzufressen und er zugleich Mitglieder verliert, wird dieser Verein zahlungsunfähig. Ja, was sollte der Verein denn machen? Seine Halle verrotten lassen? Es sind mehrere Pro-



**Willi Lemke
BLICK
AUF
BREMEN**

bleme gleichzeitig aufgetreten, die aber unterschiedlich angepackt werden müssen. Der Boden, auf dem die Halle des Hastedter TSV steht, gehört der Stadt. Wenn der Verein für die Sanierung seines Gebäudes Geld benötigt, erhält er nur schwer Kredit von der Bank, weil er das Grundstück, das ihm nicht gehört, nicht als Sicherheit anbieten kann. Was also gut gemeint war von der Stadt, erweist sich in der Krisenzeit als Bumerang. Eigentlich ist das Modell so unvernünftig nicht. Aber es ist ein Modell für gute Zeiten. Jetzt aber bringt es dem Verein mög-

licherweise das Aus. Das ist bitter, denn Sportvereine sind ein wichtiges soziales Rückgrat einer Kommune. Deshalb muss die Sportsenatorin mit dem Landessportbund schnellstmöglich klären, wie solche Pleiten künftig verhindert werden können. Denn es gibt noch mehr Vereine, die eine eigene Halle auf städtischen Grund besitzen. Dieses Verfahren ist riskant. Ich halte es für besser, den Vereinen mehr öffentliche Hallen zur Verfügung zu stellen. Das funktioniert, wie viele Beispiele in Bremen zeigen.

Ein weiteres Problem ist der Mitgliederschwund. Sport ist unter jungen Leuten nach wie vor sehr beliebt. Aber sie wollen sich nicht mehr nur in Vereinen bewegen, lieber unabhängig von Trainingszeiten und Vereinsordnungen agieren. Deshalb findet man fast an jeder Ecke ein Fitnessstudio. Die jungen Leute zahlen dort mehr Geld, als sie im Verein zahlen müssten, um ihren Sport auszuüben, wie sie es wollen. Und wie es ihnen zeitlich passt. Ich bedauere es, weil ein Verein mehr bietet als nur sportliche Betätigung. Dieser kommerzielle Sport kümmert sich eben nicht um günstige Sportangebote für jede Altersklasse, und nicht um Integration und Inklusion und sozialen Zusammenhalt. Aber man wird diesen Trend nicht aufhalten, wenn man sich nicht auf das gewandelte Sporttreiben einstellt. Vereine müssen neue individuelle Angebote machen. Die Idee ist nicht

neu und einige Vereine tun dies bereits mit Erfolg. Um sich dahin zu entwickeln, brauchen viele Vereine Hilfe. Sportamt und Landessportbund müssen dies unterstützen. Und zur Hilfe gehört auch eine stärkere finanzielle Unterstützung. Dringend notwendig ist es schließlich, den Nachwuchs und die Professionalität in den Führungsgremien zu fördern. Immer wieder wird mir berichtet, dass es schwieriger wird, qualifizierte Menschen dafür zu finden. Optimal wäre, wenn es gelingt, Jüngere mit neuen Ideen für die Gremienarbeit zu gewinnen. Dazu braucht es mehr Anreize, ehrenamtliche Tätigkeit muss attraktiver werden und darf nicht zum bürokratischen Hindernissen ausarten, wie so häufig. Und es muss finanzielle Anreize geben.

Für den Vereinssport muss die öffentliche Hand mehr Geld ausgeben, für Hallen, Sportplätze und neue Strukturangebote. Es ist gut angelegtes Geld. Geld, das dazu beiträgt, Kinder und Jugendliche von der Straße zu holen, ihnen Anregungen und Ziele zu geben und ihnen soziales Verhalten quasi spielerisch zu vermitteln. Bremen steht in seinem Sportangebot insgesamt nicht so schlecht da. Aber was derzeit an finanziellen Mitteln den Vereinen und Sportverbänden für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt wird, ist einfach zu wenig. Es gibt kaum einen gesellschaftlichen Bereich, in dem man mit vergleichsweise wenig Geld so viel bewegen

ANZEIGE

JEDEN TAG EIN TOP-ANGEBOT!
SAMSTAG, 13.10.2018

KAUF RAUSCHEN

20% Rabatt*

AUF VIELE TOLLE MARKEN AUS DEM BEREICH **JACKEN** FÜR DAMEN UND HERREN (INKL. SPORT)

AUCH ONLINE ERHÄLTICH. AKTIONSCODE: jacken20kr

* Nicht kombinierbar mit anderen Aktionsvorteilen.
Karstadt Warenhaus GmbH, Theodor-Althoff-Str. 2, 45133 Essen

KARSTADT SEIT 1881

kann. Sport im Verein ist auch Sozialarbeit. Wer am Sport spart, spart an der falschen Stelle und zahlt später an anderer drauf.
lokales@weser-kurier.de

Willi Lemke (72) schreibt jeden Sonnabend im WESER-KURIER über seine Heimatstadt und was ihn in dieser Woche in Bremen bewegt hat.

ner (Grüne) ausrichten. Finanziert wird die Ausbildung durch das vom Senat beschlossene Programm zur Hilfe für Einstiegsqualifizierung für junge Geflüchtete.

Interessierte Geflüchtete können bis 15. November noch nachträglich in die Ausbildung einsteigen. Bewerbungen gehen an susanne.unbehau@afz.bremen.de.

TOTAL- BIS ZU 50% RÄUMUNGSVERKAUF

WEGEN GESCHÄFTSAUFGABE

BREMEN STEHT KOPF!

UNSERE TOP-MARKEN FÜR DAMEN
Cambio · Sportalm · Airfield · Rich&Royal · Luisa Cerano · Riani · Oui · Colmar
Frieda & Freddie's · Marc Aurel · Bogner Fire & Ice · van Laack · Blonde No.8 u.v.m

UNSERE TOP-MARKEN FÜR HERREN
Hugo Boss · JOOP · Eduard Dressler · Bugatti · La Martina · Jacques Britt · Colmar
Hiltl · Baldessarini-Jeans · Signum · Floris van Bommel · Bogner Fire & Ice · Joker u.v.m

Sögestraße 16/20 · 28195 BREMEN · Telefon: 0421/4788570
Öffnungszeiten: Mo-Sa 10.00-19.00 Uhr

ROLAND FASHION